Literatur zur physischen Landeskunde

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden**

Band (Jahr): **32 (1887-1888)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

V.

Literatur zur physischen Landeskunde.

(Abgeschlossen Mitte Mai 1889.)

1. Medicin.

Beiträge zur Kenntniss der Variola. Inaugural-Dissertation von *Fr. Merz* in Chur. (Mit zwei Tafeln. Zürich 1888.) Die Beobachtungen stammen anlässlich des Auftretens einer Pocken-Epidemie im Zürcher Kinderspitale (1885). Auf die Darstellung der klinischen und pathologischen Momente folgt noch eine Reihe bacteriologischer Untersuchungen. Obwohl das Vorkommen von Kokken in der Pocken- und Vaccine-Lymphe schon vor einigen Jahrzehnten bekannt wurde und solche speciell in allen durch den Variolaprocess pathologisch alterirten Organen nachzuweisen sind, so bleibe dennoch die Lösung der Frage, ob die Beziehungen dieser mikroskopischen Wesen ursächlicher oder anderer Natur seien, der Zukunft vorbehalten.

Der Hypnotismus, seine Erscheinung und seine Erklärung. Oeffentlicher Vortrag von Dr. Med. *E. Köhl* (Chur 1889). Eine verdankenswerthe Zusammenstellung und Belehrung für ein grösseres Publicum über eine in der neueren Zeit in ärztlichen wie nichtärztlichen Kreisen viel ventilirte Materie.

Die Beziehungen für Tuberculose des Gehirns und seiner Häute zu Traumen des Schädels von *Adolf Salis* von Chur. (Bern 1888.) Von speciell medicinischem Interesse.

Das inducirte Irresein. Inaugural-Dissertation von *Jos. Jörger.* (Berlin 1888.) Der Verfasser behandelt jene Gruppe von Geisteskrankeiten, welche bei Gesunden durch Einwirkung Seitens von Geisteskranken entstehen (Folie à deux der französischen Autoren). Diese Uebertragung geschieht entweder auf dem Wege der Emotion, theilweise an die Wirkungen der hypnotischen Suggestion erinnernd, oder auf demjenigen der directen Implantation von Wahnsinn. Beide Rubriken werden durch eine sehr interessante, kritisch beleuchtete Casuistik illustrirt. Eine differentielle Diagnose beider Uebertretungsarten von Geistesstörungen bildet den Schluss.

Ueber zwei Fälle seltener Dentitionsanomalie von Zahnarzt *Montigel* in Chur (Deutsch. Zeitschr für Zahnheilkunde. VI. 2. 1888). Dieselben betreffen das Vorkommen abnormen, dritten Zahnwechsels bei mehreren Kindern einer und derselben Familie.

2. Chemie.

Ueber die Zusammensetzung der Knollen von Stachys tuberifera von Dr. *Ad. v. Planta.* (Die landwirthschaftl. Versuchsstationen. XXXV. Berlin 1888. p. 473). Es handelt sich um eine neue Gemüsepflanze aus Japan, ausgezeichnet durch die reiche Entwicklung als sehr wohlschmeckend geschilderter, in Paris als „Crosnes du Japon“ auf den Markt gebrachter Wurzelknollen. Der Verf. unterzog nun dieselben einer chemischen Untersuchung, und fand in den frischen

Knollen bei 21,67 % Trockensubstanz vorwiegend stickstoffreie Extractstoffe, aber kein Stärkemehl, und 1,50 % Protein. (Die Analyse findet sich ferner mitgetheilt in der Revue génerale de Botanique. Paris 1888.)

5. Meteorologie.

Beiträge zur Natur-Chronik der Schweiz, insbesondere der Rhätischen Alpen, von Professor *Chr. G. Brügger.* VI. (Beilage zum Programm der Bündner'schen Kantonsschule. Chur 1888). Die vorliegende Fortsetzung dieser ebenso fleissigen als interessanten und in wissenschaftlichen Kreisen sehr anerkennend aufgenommenen Arbeit (Vergl. die J.-B. XX 158, XXI 113, XXII 170, XXV 140 und XXVI 159) umfasst die zweite Hälfte des XVIII. Jahrhunderts und bietet den stets zahlreicher fliessenden Quellen zufolge eine reiche Fülle denkwürdiger Naturereignisse. Speciell für unsern Kanton sind die Mittheilungen noch um so vollständiger vertreten, als dem Verf. eine Anzahl alter, im Privatbesitz befindlicher, sonst noch nicht weiter publicirter schriftlicher Aufzeichnungen zur Verfügung stand. Daher konnte bereits jeder einzelne der fünfzig Jahrgänge mit den einschlägigen Nachrichten bedacht werden, die in ihrer Gesammtheit ein sehr charakteristisches und sprechendes Bild für die Natur unseres Gebirgslandes liefern, für deren gefährliche Ausschreitungen und für die Noth und Kämpfe die sie dessen Einwohnern so oft bereitet. Wir wissen nicht, ob der Verf. seine Chronik weiter zu führen gedenkt, wie im Interesse der Wissenschaft und der Landeskunde sehr zu wünschen wäre; wir möchten aber darauf hinweisen, dass es, wie wir uns schon bei An-

zeige der ersten Serie geäussern, eine weitere Aufgabe der Schweizerischen Meteorolog. Centralleitung wäre, neben dem Zahlenmaterial, die prägnanteren Naturereignisse, als die oft augenfälligen Resultanten meteorologischer Ereignisse, ebenfalls genau zu registriren.

Die Lawinennoth in der Schweiz im Jahre 1888 von *Th. A. Bruhin* (Zürich 1888). Im ersten Theile seiner Schrift gibt der Verf. zunächst eine Uebersicht der denkwürdigsten Lawinen-Katastrophen in der Schweiz überhaupt, seit dem XV. Jahrhundert bis 1887, von denen für **Graubünden** allein 27 Fälle namhaft gemacht werden. Der zweite Theil behandelt ausschliesslich den Jahrgang 1888 den einzelnen Kantonen nach, wornach in diesem, auch durch Wasserverheerungen ausgezeichneten Unglücksjahr, unser Kanton am meisten heimgesucht worden ist. Ist doch nur der Forstschaden auf approximativ 15,000 Festmeter geschätzt worden!

4. Geologie und Mineralogie.

Geologische Studien im südwestlichen Graubünden von Dr. *Carl Diener* (Sitzungsber. der kaiserl. Akademie der Wissensch. in Wien. Bd. XCVII. 1888. Sep.-Abdr.). Die Untersuchungen beziehen sich hauptsächlich auf Oberengadin, Oberhalbstein und Schams, behandeln jedoch nicht den gesammten Complex dieses Gebietes, sondern heben mehr einzelne Punkte hervor, welche dem Verf. charakteristische Aufschlüsse boten. „Die Resultate meiner Beobachtungen," bemerkt derselbe, „stimmen nur wenig mit den Darstellungen Theobalds überein. Wenn man die Schwierigkeit und Ausdehnung des Aufnahmsgebietes

im Vergleich zu der relativ kurzen Zeit, innerhalb deren Theobald's Aufnahme durchgeführt wurde, in Anschlag bringt und in Erwägung zieht, dass Theobald dem Einflusse vorgefasster Meinungen, namentlich in Bezug auf die Rolle des Metamorphismus und complicirter Faltenbildungen im Baue des Gebirges, unterworfen war, während andererseits jene ausserordentliche Fülle neuer Gesichtspunkte, welche die Fortschritte der Wissenschaft gerade in den letzten zwanzig Jahren eröffnet haben, seine Auffassung noch nicht beeinflussen konnte, so wird man diese Thatsache unschwer begreifen." Die „Detailschilderungen" betreffen: Trais fluors und Piz Padella, Piz Suvretta, Umgebung von Sils-Maria, Gruppe des Piz Michel, Piz Curvèr und Piz Toissa, Piz Platta, Piz Err-Gruppe und die Umgebung des Splügenpasses. In den „Ergebnissen und Schlussbetrachtungen" spricht sich der Verf. speciell über die Natur derjenigen Gesteine, die hauptsächlich am Aufbau der geschilderten Gebirgsmassen betheiligt erscheinen, aus, wobei theils Theobald's Casanna-Gesteine und Bündner Schiefer einer eingehenden Kritik unterzogen, theils die Triasbildungen nach ihrem charakteristischen Auftreten geschildert werden. Für alle Einzelheiten muss auf die durch Tafeln und Profilen illustrirte Abhandlung verwiesen werden.

Der Lüner See von Dr. *Ferd. Löwl* (Zeitschr. d. Deutsch. und Oesterreich. Alpenvereins XIX. 1888. p. 25). Unter Darlegung der bei der Bildung dieses immerhin durch seine Grösse (nahezu ein Quadratkilometer) ausgezeichneten Sees betheiligten geologischen Formationen und Bedingungen führt der Verf. den Nachweis, dass dem Lüner See keineswegs, wie es zunächst den Anschein hat, ein ausschliesslich durch Gletschereis ausgeschürftes Felsbecken zu Grunde liegt. Das-

selbe ist vielmehr aus zwei ihrer Entstehung nach grundverschiedenen Räumen zusammengesetzt. „Die nördliche Hälfte ist ein durch die Auflösung des unterirdischen Gypslagers hervorgerufener Einbruch, die südliche dagegen wurde durch die vereinigten Quellflüsse des Lüner Gletschers ausgeschliffen.“ Zu näherer Erläuterung dienen Querprofile und eine Tiefenkarte des See's.

Kalkspäthe aus dem Bündner Schiefer, insbesondere von Churwalden, von Prof. *Leuze* in Stuttgart. (Sep.-Abdr. aus dem Bericht über die XXI. Vers. des Oberrh. geolog. Vereins.) Aus der Untersuchung der im grauen Bündnerschiefer zunächst im Plessur- und Rabiusagebiet reichlich auftretenden Kalkspäthe schliesst der Verf., dass alle Kalkspäthe des Bündner Schiefer mit den Formen der Churwaldner übereinstimmen dürften. Dieselben zeigen zweierlei Typus, „einmal solche Formen, an denen das nächst stumpfere Rhomboeder vorherrscht, dann solche, welche durch die Basis charakterisirt sind.“ Die eingehenden goniometrischen Erörterungen sind im Originale nachzulesen, ebenso wie diejenigen einer zweiten Abhandlung über die **Kalkspäthe von Tavetsch** (im nämlichen Berichte), in welcher noch die ungemein grossen skalenoedrischen und tafelförmigen Exemplare aus der Gegend von Brigels erwähnt werden.

Die Schweizerischen Erdbeben im Jahre 1887. Inaugural-Dissertation von *Christian Tarnutzer* von Schiers. (1888. Stämpfli'sche Buchdruckerei Bern). Es sind 64 Stösse wahrgenommen worden, von welchen eine Anzahl der intensiveren Beben auf Ostbünden entfällt. (S. Naturchr. p. 36). Als allgemein begleitende Umstände hebt der Verfasser nachfolgende hervor:

Das Maximum der Stösse entfiel auf die Nachtzeit und entfallen die meisten Stösse auf die Winter- und Frühlingsmonate, ferner 50 % derselben bei sinkendem Barometerstand. Ein Einfluss der Mondphasen auf dieselben ist der statistischen Zusammenstellung der, allerdings nicht zahlreichen, Fälle zufolge ganz unersichtlich.

5. Botanik.

Bryologische Bummeleien im Davoser Gebiet von *J. Ammann* (XXIII. Jahresb. des S. A. C. Bern 1888. pag. 531). Indem in den bisherigen Publicationen über die Verbreitung der Laubmoose in unserem Kanton das Davoser Gebiet verhältnissmässig wenig berücksichtigt erscheint, hat der Verfasser zunächst seine Beobachtungen bei einzelnen Excursionen zusammengestellt. Aus denselben ergibt sich, dass das Davoser Gebiet nach der bryologischen Seite hin einen bemerkenswerthen Reichthum an seltenen und schönen Arten darbietet. Ganz neu für unseren Kanton ist die überhaupt als Seltenheit geschätzte *Mielichoferia nitida Fk.*, welche geradezu als Massenvegetation beim Anstieg zur Erbalp angetroffen wurde. Möge der Verf. in seinen Forschungen fortfahren und dieselben einst als Ganzes veröffentlichen!

6. Zoologie.

Ueber das neuerdings beobachtete Erscheinen des Bartgeiers *(Gypaëtos barbatus L.)* in Bünden gibt *Dr. Girtanner* (Die Alpenwelt I. No. 18. St. Gallen 1888) eine Mittheilung, gestützt auf den Bericht unseres Mitgliedes, Herrn Präsid. Saratz in Pontresina. Derselbe befand sich am 23. Aug.

1888 im Rosegthale, wo er eben einige am Fusse des Piz Chalcagn äsende Gemsböcke beobachtete, als plötzlich ein im Gesichtsfeld seine Kreise ziehender Vogel erschien, in welchem er bald den ihm schon aus früheren Zeiten wohlbekannten Bartgeier erkannte. Weitere Nachforschungen ergaben, dass Herr Lehrer Caviezel, sowie Wildhüter Büsin den Räuber auch schon wahrgenommen hatten. Damit ist natürlich noch nicht bewiesen, dass der Bartgeier auch im Berninagebiet hause. Er stammt vielleicht aus dem ausgedehnten Felsenlabyrinth zwischen Unterengadin und Vorarlberg, woher Dr. Girtanner 1871 einen jungen Vogel erhielt, ein anderer 1879 ob Pfunds (Tirol) gefangener lebend nach Innsbruck gebracht worden ist. (Nach einer dem Ref. nicht unglaubwürdigen Versicherung scheint sich ein altes Exemplar noch zeitweilig in Val Tasna zu zeigen.)

Ueber das Vorkommen des grauen Lärchenwicklers (*Steganoptycha pinicolana*) in den Jahren 1886 und 1887 in Graubünden und Wallis v. Oberforstinspector *J. Coaz* (Mittheilungen der Naturf. Gesellschaft in Bern aus dem Jahr 1888, pag. V). Das Insect ergriff wie schon im Jahre 1879 die Waldungen von Oberengadin bis nach dem Unterengadin zu, sowie im obersten Waldgebiet von Poschiavo. Aus der bisherigen Verbreitung ergibt sich, dass der Lärchenwickler annähernd nach Verlauf von 10 Jahren wieder in der nämlichen Gegend auftritt, zunächst in geringerer Menge, dann das folgende Jahr in grösster Verbreitung. Im Allgemeinen verbreitet er sich von den oberen Waldungen nach den unteren zu. Im dritten Jahre findet er sich dann nur noch an wenigen Stellen. Den grössten Schaden erleiden ältere Stämme.

(Voriges Jahr [1888] hat sich der Wickler in beiden Engadiner Wäldungen wieder massenhaft eingestellt, und namentlich an jungen Arven und Föhren ebenfalls merklichen Schaden gestiftet; demnach wäre bis jetzt die Rothtanne noch das allein von demselben verschont gebliebene Nadelholz.)

Ueber die Fundorte von **Bündner Dipteren** vergleiche man das „Verzeichniss der bisher in der Schweiz gefundenen Fliegen" von Dr. *Gustav Schoch* (Miscellanea Entomologica, Zürich 1888 Sep.-Abdr.). Demselben geht eine Abhandlung über das Geäder des Insectenflügels voraus, in welcher dem als Etomologe entschieden hervorragenden, aber kaum bekannt gewordenen Dekan Lucius Pol von Luzein die Priorität als Begründer der Pterologie dem Genfer Jurine gegenüber festgestellt wird. (Vergl. J.-B. XXII, p. 49.)

7. Topographie.

Aus der Silvrettagruppe von *Ed. Fehlinger* (Oesterr. Touristen-Zeitung. Wien 1888. VIII. No. 16, 17). Die Excursion verfolgte den Weg durch das Patznaunthal nach Galtür zur Fluchthütte im Jamthal, von wo aus, also von der Nordseite her, die Besteigungen des Fluchthorns (3396 m.), des Piz Buin (3327 m.) nach Ueberschreitung des Vermuntgletschers und, wieder nördlich zurückkehrend, diejenige des Piz Vallüla (2650 m.) österreichischerseits ausgeführt wurden.

Dem XXIII. Jahrbuch des S. A. C. (Bern 1888) entnehmen wir nachfolgende Mittheilungen über unser Gebiet:

Aus der Silvrettagruppe von *Rzewuski* (p. 154 mit 1 Tafel). Die reichverzweigte Gruppe der Silvretta mit ihren

nach allen Himmelsrichtungen ausstrahlenden Nebenketten und Thalbildungen gehört wohl nebst dem Berninagebiet zu den bekanntesten und besuchtesten Partieen unseres Hochgebirges und haben dieselben entsprechend die reichhaltigste Localliteratur aufzuweisen. Rzewuski beschreibt hauptsächlich vier Touren im Gebiet:

Von Guarda-Fermunt aus nach dem schönen Montavon und über das Schlapiner Joch nach Davos zurück; eine Besteigung des nicht schwierigen grossen Piz Buin (3327 m.), sodann diejenige des Gross-Litzners, resp. des zweithöchsten Gipfels der Seehorn-Gruppe (3111 m.) und endlich diejenige des Verstanclahorns (3302 m.), dessen Erkletterung dem Verf. als die mühsamste und gefährlichste erschienen ist.

Eine Angabe über die 1887 errichtete **Vereina-Hütte** wird von Oberingen. *Fr. v. Salis* (p. 540) mitgetheilt. Sie liegt 1950 m. ü. M. und ist, zum Unterschied von der gewöhnlichen Bauart dieser Schirmhütten, der Schlafraum vom Parterre in das obere Stockwerk verlegt.

Wanderungen im Südosten der Ofenpassgruppe von *G. Kamlach* (p. 188). Es handelt sich in diesen Schilderungen nicht um die Bezwingung jungfräulicher Bergspitzen und sonstiger schwieriger Unternehmungen, sondern der Verf. möchte die Aufmerksamkeit der Touristen auf ein selten begangenes Gebiet lenken, das eine Fülle schöner Thal- und Alpenbilder neben einer Menge leicht zu erklimmender Bergspitzen darbietet: Piz Turettas (2958 m.) in den Münster Alpen, nördlich von St. Maria, Piz Terza (2911 m.), Piz Minschuns (2936 m.), Röthspitze (3030 m.), Piz Chavalatsch u. s. w.) alle mit prachtvollen Ausblicken zum Ortler, in das

Vinstgau, nach den Unterengadiner und Oetzthaler Ketten. Einige orographische und klimatologische Bemerkungen am Schlusse beziehen sich noch auf das anstossende tirolische Querthal von Nauders.

Ferientouren zwischen Davos und Engadin von Pfarrer *P. Kind* (Schweizer Alpenzeitung VII. 1—3. Zürich 1889). Die in der ersten Hälfte des Monats August 1888 ausgeführte Tour ging über Arosa nach Davos, von wo aus das Schwarzhorn (3150 m.), vom Flüela-Hospiz weg an seiner östlichen Grenze erstiegen wurde; an derselben führt der von der Davoser Section des Alpenclubs angelegte bequeme Weg. Die zweite Tour galt dem Piz Linard (3416 m.) von Klosters aus durch das Vernelathal. Gilt nun auch der Linard als „zweiten Ranges", in seiner Rundsicht wird er allezeit als ersten Ranges bestehen. Seine Ersteigung erfolgt meistens von der Engadiner Seite her und ist desshalb die vorliegende sehr genaue Schilderung des Anstieges auf der Westseite ein guter Beitrag zur Kenntniss des, wie der Verf. mit Recht bemerkt, auf der Excursionskarte von 1865 nicht richtig dargestellten Berges.

Monte Scersen von *Paul Güssfeld.* (In „Aus dem Hochgebirge". Deusche Rundschau. Novemberheft 1888, p. 255.) In der Einleitung zu seiner Darstellung bespricht der Verf. die orographischen Verhältnisse der Bernina-Gruppe überhaupt. Den M. Scersen hatte er schon 1877 bestiegen (J.-B. XXI, p. 119). Die neue Expedition fand am 22. Sept. 1887 statt und zwar von der Südseite her, von Chiesa in Val Malenco aus zur Marinelli-Hütte und weiter über den Scersen-Gletscher. Die Spitze wurde in 8½ St. erreicht und nach kurzem Aufenthalt der als äusserst schwierig sich heraus-

stellende Abstieg nach Pontresina eingeschlagen, um so bedenklicher, als die Wanderung, trotz der eingebrochenen Nacht, der Kältegefahr halber, ununterbrochen durchgeführt werden musste. Es war 6 Uhr Morgens, als die kühnen Touristen das Restaurant von Val Roseg erreicht hatten. (Eine Wiederholung der obigen Traversirung im Sommer 1888 seitens eines deutschen und englischen Alpinisten versucht, gelang der Eisverhältnisse halber nicht.)

Schuls ed Escursioni nell'Engadina da *R. Dorta* (Cronaca della Società alpina Friulana V & VI. 1885—86. Udine 1888). Die Arbeit war dem Ref. nicht zugänglich.

Unter der Bezeichnung **Graue Hörner-Calanda-Ringelspitz** hat Ingenieur *Fr. Becker* das Itinerarium des S. A. C. für 1888 bearbeitet (Glarus 1888). Nach einer Einleitung über die orographischen und naturgeschichtlichen Momente folgt eine Schilderung von Ragaz und Pfäfers, an welche sich der eigentliche montanistische und itinerarische Theil anschliesst, mit Berücksichtigung der Nomenclatur und volkswirtschaftlicher Zustände. Eine Uebersicht der vorhandenen kartographischen Hilfsmittel und der einschlägigen Literatur bildet den Schluss.

Besteigung des Rheinwaldhorns (3398 m.) von *Roderich Gedike* (Wanderungen durch die Hochalpen. Berlin 1889; abgedr. in der „Alpenwelt" II. 14. 15. St. Gallen). Die Besteigung erfolgte in Begleitung des Führers Pally von Olivone aus über Val Bresciana und eingetretenen Nebels wegen wieder dahin zurück. Um nach dem Rheinwald zu gelangen, gieng es dann von Ghirone über den Disrutpass nach Lungnetz und über den Valser Berg. Die verschiedenen Erlebnisse der Nachtquartiere sind mit vielem Humor be-

schrieben und wird insbesondere die heilkundige Wirthin in Vrin, die Hebamme Frau Casanova, in launischen Versen besungen.

Das Safierthal von *Fr. Schaltegger* (Schweizer Alpenzeitung VII, No. 7—11, Zürich 1889). Eine einlässliche und anziehende Schilderung des vom Touristenstrome noch ziemlich unberührten und doch an Naturschönheiten und zum Theil unschwer erreichbaren Aussichtspunkten reichen Thales, das durch die neu erstellte Fahrstrasse auch viel zugänglicher geworden ist. Der erste Abschnitt behandelt die wichtigsten Touren von Savienplatz aus (Piz Beverin, Güner-horn, Piz Grisch und Umgebung, Piz Tomül), der zweite ist „Land und Leuten" gewidmet. Nach einigen historischen und ethnologischen Bemerkungen, der Darstellung von Lebensart und Sitten, folgt die Schilderung eines Alpenfestes. Gerne stimmen wir mit dem Urtheile des Verf. ein, welcher für unser Thal neben den Reizen der Alpennatur auch den Vorzug eines naturwüchsigen, unverdorbenen Bergvolkes hervorhebt.

8. Bäder und Höhenkurorte.

Davos als klimatischer Kurort wird in einer Abhandl. über Tuberculose (Deutsche medicin. Wochenschrift 1888) ausführlich von Prof. Dr. *Liebermeister*, der Davos seit 20 Jahren kennt, in günstiger, wenn auch objectiver Weise besprochen. Nach Erörterung der heilbringenden Factoren des Höhenklimas (den jedenfalls anzuerkennenden, wenn auch noch nicht genügend erklärten Einflusses des verminderten Luftdruckes, der stärkeren Verdunstung, Reinheit der Luft, Steigerung des Stoffumsatzes u. s. w.) gelangt der Verf. zum Resultat, „dass

es die Fälle von beginnender Lungenphthisis sind, in denen die Davoser Heilkraft sich so ungemein günstig bewährt, während bei der einmal in höherem Grade zur Entwicklung gelangten Krankheit der Procentsatz wirklich andauernder Heilungen keineswegs hoch stehe". Im Weiteren wird vor der mitunter unsinnig übertriebenen Lungengymnastik gewarnt und die Nothwendigkeit eines anhaltenden Aufenthaltes am Kurorte betont.

In einem Referat der *Davoser Blätter* (1889 1 u. 2) über obige Arbeit wird die auf den Tuberkalbacillus begründete Gefahr phthisischer Ansteckung als für Davos thatsächlich unerwiesen dargestellt.

Die kurörtliche Literatur über **Davos** hat einen speciellen medicinischen Beitrag in einer Schrift von Dr. *A. Volland* in Davos-Dörfli erhalten („Die Behandlung der Lungenschwindsucht im Hochgebirge", Leipzig bei F. C. W. Vogel, 1889), indem der Verfasser, einen speciellen pathologischen Excurs über die primären Affectionen in den Lungenspitzen abgerechnet, sich in Betreff der bei Brustleidenden einzuschlagenden Behandlung direct auf die Verhältnisse des Davoser Hochthales und seine daselbst während einer 15-jährigen PraPis gesammelten Erfahrungen bezieht. In dieser Hinsicht polemisirt derselbe gegen manche Uebertreibungen, z. B. in Betreff des Milchgenusses, der Alkoholica, der sog. Lungengymnastik u. s. w. und sicherlich mit Recht, obwohl manches Missbräuchliche hier wohl weniger ärztlichen Verordnungen zur Last fallen wird, als der unverständigen Initiative der Patienten selbst, die, wie an allen Kurorten, schon vom Hörensagen gleich wissen, was für sie das Richtige ist und damit bei sich und Anderen ernstliches Unheil stiften.

Une visite à Davos-Platz par *L. Chabory* (Revue d'Auvergne 1888). Die Arbeit war im Buchhandel nicht erhältlich.

Een Winter te Davos door *G. Jonckbloet*, verrijkt met eene klimato-therapeutische verhandeling van Dr. *H. Ten Cate Hoedemaker* (Amsterdam 1889). Die vorliegende Schilderung des Kurortes durch einen ehemaligen, dort wieder hergestellten Patienten, sucht durch die Darstellung der dortigen Naturverhältnisse, Einrichtungen und Anstalten für den Kuraufenthalt das holländische Publikum für Davos zu interessiren. Den speciell medicinischen Theil über die Wirksamkeit des Kurplatzes und seine besondere Stellung unter den Luftkurorten behandelt Dr. Hoedemaker in Thesenform (p. 43 — 57) Er verwirft u. A. die Gleichstellung von Davos mit den bekannten Stationen der Riviera, mit Meran, Görbersdorf u. s. w., denen gegenüber er ihm einen specifischen Character vindicirt und hält er ebenso die sogen. Uebergangsstationen für ziemlich werthlos (?). Beigegeben ist noch eine meteorologische Darstellung von *Symonds*.

Davos, von *W. F. Andriessen* (De Rijp 1888). „Eine Beschreibung des Lebens in diesem Heilort für Brustkranke nebst einer Anleitung für Hinreisende", wie der Titel der in holländischer Sprache erschienenen Schrift näher besagt. Dieselbe ist nicht für Aerzte, sondern für das grosse Publikum berechnet, daher auch das topographische Detail besonders eingehend, nach Art eines Reiseführers, behandelt wird.

In portugiesischer Sprache ist von *José V. Godinho* (Lissabon 1888) eine Studie über die Wirkung des Höhenklimas auf die Lungenphthise, speciell mit Rücksicht auf **Davos-Platz**, erschienen. Der Verfasser verräth eine

eingehende Kenntniss der einschlägigen Literatur, indem er zunächst der Reihe nach die physikalischen, physiologischen und pathologischen Momente, die überhaupt in Betreff des Höhenklimas und dessen Heilwirkung in Frage kommen, erörtert. Als zweiter Theil der Schrift folgt hierauf die specielle Darstellung und Empfehlung von Davos.

Eine ausführliche Schilderung über **Davos-Platz** hat ferner *Augusto Serrano de Faria Pereira* (Diario illustrado de Lissabon 1888) veröffentlicht.

Davos-Dörfli als Höhenkurort für Lungenkranke. Von Dr. Med. *Volland* (Davos, 1888). Prospectus mit summarischer Angabe der Heilfactoren und sonstigen Verhältnisse des Kurortes.

Jahresbericht über das Fridericianum zu Davos (Schulsanatorium), 10. Schuljahr, 1887/88. Mit einem ärztlichen Bericht von Dr. *O. Peters* und Dr. *L. Spengler* (Davos 1888). Das im Jahr 1878 eröffnete Institut beabsichtigt den Eltern schwächlicher Knaben Gelegenheit zu bieten, dieselben einerseits in günstigere klimatische Verhältnisse zu versetzen, anderseits denselben möglichsten Ersatz für den Schulunterricht zu bieten. Es ist also das Friedericianum ein Institut, bei welchem, von anderen Indicationen abgesehen, namentlich die prophylactische und die heilende Wirkung des Davoser Klimas bei erblich belasteten oder mit dem Beginn der Phthise behafteten jungen Leute in's Auge gefasst worden ist. Die beigefügten 16 Krankengeschichten zeigen auch in der That, dass die beabsichtigten Erfolge vielfach erreicht werden.

Wiesen als Höhenkurort von Dr. *F. Buol.* Kleine Brochüre in Prospectform in englischer und deutscher Sprache

mit beigefügten meteorologischen Daten und einem Excursionskärtchen in Farbendruck im Massstab von 1:15000, 30 auf 21 cent. gross (Druckort und Jahreszahl nicht angegeben).

L'Engadine et les hautes altitudes par le Doct. *Möller* (Revue des questions scientifiques. Janvier 1888. Bruxelles). Behandelt die Eigenschaften und Wirkungen des Engadiner Höhenklimas und schliesst mit einem gedrängten Hinweis auf unsere bekannten Höhenkurorte.

The Kurhaus Tarasp and its environs by Dr. *J. Pernisch* (Zürich, Orell Füssli & Co. 1889) Englische Uebersetzung des im Jahre zuvor erschienenen Wanderbildes, No. 99, 100 der englischen Ausgaben (J.-B. XXI, p. 83).

Ueber das ehemalige **„Gannyer Bad"** ob Seewis hat *Mich. Kuoni* (Sep.-Abdruck von Mittheilungen im Schierser Dialect, zuerst im Bündn. Volksblatt erschienen, Chur 1888 bei Casanova, pag. 35—48) historische und andere Notizen zusammengestellt, theils nach einer alten Badeschrift, theils nach einem Manuskript und nach mündlichen Mittheilungen. Das Bad, welches schon Ende des XVI. Jahrhunderts bestanden haben muss, denn Dr. G. Saluz gab 1649 seine Schrift auf Grund 52jähriger Praxis als Badearzt heraus, ist nach mehrfach wechselndem Besitz gegen Ende des XVIII. Jahrh. schon ziemlich im Abgang gewesen und erlitt 1799, anlässlich kriegerischer Vorgänge zwischen österreichischen und französischen Truppen, eine derartige Beschädigung, dass man es schliesslich zerfallen liess.

Bad Rothenbrunnen (Beilage zum Corresp. Blatt für Schw. Aerzte. 1889. No. 9). Wir erwähnen dieses Prospectes besonders aus dem Grunde, weil Dr. *Köhl* demselben bereits werth-

volle Beobachtungen zur Bestätigung der von Alters her bekannten trefflichen Heilwirkungen der Rothenbrunner Quelle anzuschliessen im Falle ist.

Das Thal von Poschiavo und die Kuranstalt von **Le Prese** von Dr. *E. Killias* (No. 155 der Europ. Wanderbilder. Zürich 1889. Mit Illustrationen von J. Weber). Nach der üblichen Eintheilung dieser Wanderbilder zerfällt die Darstellung in einen allgemeinen, die historischen und naturhistorischen Hauptmomente erörternden Theil, und dann in den specielleren, der von der Kuranstalt Le Prese, als dem Centrum des Fremdenverkehres aus, die bemerkenswerthen Puncte und Fahrten im Thale hervorhebt.

9. Panoramen.

Panorama von Tarasp-Fetan, gezeichnet von *J. Weber* (Zürich, Orell Füssli & Co., 1888), Tondruck, 84 auf 16 cm. Eine vorzügliche Wiedergabe des Ueberblickes, den man von Fetan aus über die Dolomitenkette des Unterengadins und den Thalgrund von Tarasp geniesst.

Panorama von Arosa, gezeichnet von *Amstein* (Herisau und St. Gallen bei Marty & Amstein. 1888). 60 cm. lang. Bietet eine feine und getreue Darstellung des allmälig zu grösserer Bedeutung als Höhenkurort gelangenden Hochthales. Der nämliche Zeichner hat auch ein Album von Arosa herausgegeben.

Panorama des Stätzerhorns, aufgenommen von *Albert Heim*, gezeichnet von *P. Brugier*. Neue Ausgabe (Chur bei Hitz. 1889). Siehe J.-B. XI, pag. 216.

K.